

Der falsche König

In einem weit entfernten Sternensystem gibt es einen kleinen, aber sehr grünen Planeten, der von seinen Bewohnern die Erbse genannt wird, denn die Erbsenpflanze ist die Quelle für das Leben in ihrer Welt. Sie ist ein wesentliches Nahrungsmittel für die Erbsianer und sie ist eine wichtige Energiequelle, wie wir es von Feuer und Strom kennen, und die von den Wissenschaftlern des Planeten zusammengefasst als Flatulenzenergie bezeichnet wird. Die Erbsianer sehen aus wie wir, nur ihre Haut hat einen leicht grünlichen Schimmer, und auch grünes Haar ist sehr verbreitet.

Da der Planet sehr klein ist, gibt es nur ein einziges Land. Deshalb leben die Menschen in Harmonie und Frieden, denn niemand streitet um Landesgrenzen. An der Spitze des Landes steht ein König, der sein Reich weise regiert. Damit dies so bleibt und kein ungerechter Tyrann den Thron besteigt, wird jeder Thronfolger einer Erbsenprobe unterzogen. In einer beliebig gewählten Nacht wird dem künftigen Herrscher ohne sein Wissen eine Erbse unter die Matratze gelegt. Wenn der Thronfolger am nächsten Morgen mit blauen Flecken aufwacht, ist dies der Beweis, dass er das nötige Feingefühl besitzt, um eines Tages das Land zu regieren.

Auch Prinzessin Ithaka war diesen Tests unterzogen worden und der König wartete am nächsten Morgen gespannt auf das Ergebnis. Er kannte seine Tochter gut und hatte keinen Zweifel an ihrer Eignung und doch ging er unruhig im Thronsaal auf und ab.

Dann endlich verkündete die Amme der Prinzessin »Die Prinzessin ist übersät mit blauem Flecken!« und der König jubelte begeistert »Ich habe es doch gewusst!«

Jetzt wurden alle Vorbereitungen getroffen, um die bestandene Probe mit einem großen Fest zu feiern, wie es alte Sitte war auf der Erbse. Die Speisen waren in der Küche schnell zubereitet, denn die Speisekammern waren rechtzeitig gefüllt worden. Auch das Ballkleid der Prinzessin war

bereits entworfen worden und musste der Prinzessin nur noch angepasst werden. Es grenzt an ein Wunder, dass bei so viel Eingeweihten die Nacht der Probe vor der Prinzessin geheim gehalten werden konnte. Der Ballsaal wurde geschmückt und die Einladungen vom Schlossturm ausgerufen. Der Planet Erbse ist so klein, so dass es jeder hören konnte, als die frohe Kunde in alle Himmelsrichtungen laut verbreitet wurde. Der Zeremonientisch wurde vorbereitet, und der erste Minister polierte seinen Schlüssel für den Tresor, in dem das ehrwürdige Buch der Erbse aufbewahrt wurde. In diesem Buch stehen alle wichtigen Geheimnisse des Planeten Erbse, wie man die Erbsenpflanze anbaut und ein Volk ernährt, wie man die Flatulenzenergie erzeugt, und überhaupt, wie man die Welt zusammenhält. Auf dieses Buch würde Prinzessin Ithaka ihren Schwur auf das Königreich ablegen, dass sie es stets mit Weisheit und Güte regieren wird.

Der ganze Planet war in heller Aufregung und putzte sich voller Vorfreude für den Ball heraus. Die Kutschen strömten aus allen Teilen des Landes auf das Schloss zu und aus ihnen stiegen edel gekleidete Damen und Herren. Der König empfing jeden seiner Gäste voller Stolz mit einem persönlichen Handschlag und erklärte immer wieder:

»Ich habe es gewusst.«

Und dann war es endlich so weit. Die Fanfaren ertönten und alle sahen gespannt zum Eingang des Thronsaales, durch den die Prinzessin Ithaka kommen musste. Mit einem »Oh!« des Entzückens begrüßten die Gäste Prinzessin Ithaka, als sie in ihrem wunderschönen Kleid erschien. Die Fanfaren verstummten und das Hoforchester spielte den Königsmarsch, zu dem Prinzessin Ithaka feierlich durch die Mitte der Festgesellschaft auf einem grünen Teppich zum Thron schritt, auf dem ihr Vater mit stolzeschwellter Brust saß. Vor dem Thron stand der Zeremonientisch, vor dem die Prinzessin ehrfürchtig niederkniete. Der Marsch verklang und alles war still. Der König stand auf und gab seinem ersten Minister ein Zeichen. Der Minister übergab dem König das Buch der Erbse mit tiefer Verbeugung.

Der König hatte einen dicken Kloß im Hals, wie jeder Vater, der sein Kind



erwachsen und wohlgeraten vor sich sieht. Tief gerührt legte er das Buch der Erbse auf den Zeremonientisch und sprach:

»Prinzessin Ithaka, stehe auf und lege deine Hand auf das Buch der Erbse zum Schwur.«

Prinzessin Ithaka stand auf und sah ihren Vater mit großem Herzklopfen an, wie es jedes Kind tut, das begreift, das es nun erwachsen ist und Verantwortung tragen muss. Schüchtern legte sie ihre Hand auf das Buch und schwor mit zarter Stimme:

»Ich verspreche beim Buch der Erbse, unser schönes Land stets mit Weisheit und Güte zu führen und all mein Streben in den Dienst seines Wohles zu legen.«

Nach diesen Worten brach ein Jubel aus. Die Gäste applaudierten begeistert

und das Hoforchester spielte die Erbsensinfonie, die Nationalhymne des Planeten.

Doch die Freude wurde plötzlich unterbrochen durch einen jungen Mann, der in den Thronsaal stürzte und rief:

»Fremde Raumschiffe fliegen auf unserem Planeten zu!«

Die Gesellschaft erstarrte in erschrockenem Staunen.

»Was bedeutet das, Elias?«, fragte der erste Minister beunruhigt, denn der junge Mann war sein Sohn. Er arbeitete am königlichen astronomischen Institut, das das Weltall bereist und erforscht.

»Nichts Gutes, fürchte ich.«, antwortete Elias, »Bis jetzt haben sie uns weder angegriffen, noch friedliche Absichten signalisiert. Professor Jota meint, nach seiner Erfahrung sollten wir uns auf das Schlimmste gefasst machen.«

Ein ängstliches Raunen ging durch die Menge. Doch der König versuchte sie zu beruhigen.

»Bitte bleibt ruhig! Mein lieber Elias, alarmiert die Weltraumabwehr!«

»Schon geschehen.«, bestätigte Elias.

»Gut, und wir gehen hinaus auf den Palastplatz und erwarten ihre Botschafter. Hören wir erst einmal, was sie zu sagen haben.«

Dass die Weltraumabwehr in Bereitschaft gesetzt wurde, beruhigte die Gäste nicht wirklich. Das hatte etwas zu bedeuten. Aber sie vertrauten ihrem König und daran hielten sie sich in ihrer Angst fest. Der Minister schloss schnell das kostbare Buch der Erbse wieder ein. Es war eines seiner wichtigsten Aufgaben, darauf acht zu geben.

Gespannt erwartete die Festgesellschaft auf dem Platz vor dem Königspalast die Nachricht von den fremden Raumschiffen. Nach einer zermürbenden langen Weile kam eine helle Kugel auf sie zugeflogen. Prinzessin Ithaka hielt sich ängstlich am Arm ihres Vaters fest und je näher die Kugel kam, desto wärmer wurde sein Arm. Prinzessin Ithaka sah zu ihrem Vater auf, doch er schien sehr gefasst. Starr blickte er auf die leuchtende Kugel. Die Kugel wurde, als sie den Platz erreicht hatte, immer größer und nachdem alle wie vom Blitz durch sie geblendet worden waren, konnten sie

in die Kugel hineinsehen, wie in ein Fenster. Darin war das Innere eines Raumschiffes und seine Mannschaft zu erkennen.

Es waren grässliche Monster. Ihr Anführer musste wohl am schrecklichsten von allen aussehen, denn er war versteckt in eine schwarze Rüstung von Kopf bis Fuß. Seine Stimme jedenfalls war Mark erschütternd.

»Wir sind die im ganzen Weltall gefürchteten Krieger von Ork, also fürchtet euch! Wir sind gekommen, um das Buch der Erbse zu fordern. Die einzige Möglichkeit großes Unheil von euch abzuwenden besteht darin, uns das Buch widerstandslos zu übergeben. Wir besitzen biologische Ionenraketen und können euren winzigen Planeten damit beschießen und jegliche Pflanze vernichten.«

»Aber das wäre der Untergang allen Lebens!«, rief Ithaka bestürzt.

»Genau!«, bestätigte der grausame Anführer der Orkianer und lachte, dass einem das Blut in den Adern gefrieren könnte.

Prinzessin Ithaka sah Hilfe suchend zu ihrem Vater, ebenso wie die Augen aller Erbsianer auf den König gerichtet waren.

»Dann werden wir euch das Buch wohl gehen müssen.«, war seine überraschende Antwort.

Die Festgäste hielten vor Schreck den Atem an. Niemand konnte glauben, was sie gerade gehört hatten.

»Herr Minister, übergeben Sie das Buch!«

Schockiert, doch geistesgegenwärtig antwortete er:

»Es tut mir leid, Eure Majestät. Ich habe das Buch bereits weggeschlossen und in der Eile, um schnell zum Palastplatz zu gelangen, muss ich den Schlüssel verloren haben.«

»Was? Sie Schwachkopf! Dann findet ihn wieder, aber schnell!«

»Uns ist es gleich, wie ihr es anstellt.«, mischte sich der Anführer der Orkianer ein, »Wenn ich das Buch bis morgen bei Sonnenaufgang nicht habe, wird Euer Planet zu einer Wüste.«

Mit einem schrecklichen Lachen verschwand das Bild des Anführers in der Kugel und sie schrumpfte wieder zusammen und stieg zum Himmel empor, bis sie nicht mehr zu sehen war.

»Ihr habt es gehört.«, ermahnte der König seinen Minister, »Wenn Ihr bis morgen den Schlüssel nicht gefunden habt, habt Ihr unser Volk auf dem Gewissen.«

Wütend wandte er sich von ihm ab und kehrte zurück in das Schloss, direkt in seine Gemächer, und wollte niemanden mehr sehen.

Sprachlos sahen ihm alle hinterher.

»Es muss der Schock gewesen sein, dass er so zu mir spricht.«, erklärte sich der Minister das Verhalten des Königs.

»Das glaube ich kaum.«, wandte Elias ein.

»Was vermutet Ihr?«, fragte Prinzessin Ithaka.

Elias sah sie eindringlich an und wollte sprechen, aber er wurde ganz abgelenkt von ihrer Schönheit. Er erinnerte sich, wie sie früher zusammen gespielt hatten, bevor er auf die Astronomieschule geschickt worden war. Jetzt sah er sie nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder und war hingerissen. Doch dann fing er sich wieder und beendete seinen Gedanken.

»Ich bitte Eure Hoheit, erlaubt mir, dies im kleinen Kreis zu besprechen.« Prinzessin Ithaka begriff und wandte sich an die Festgesellschaft.

»Liebe Erbsianer. Ich weiß, Ihr habt Angst. So geht es mir auch. Doch ich bitte Euch um euer Vertrauen, dass wir bis morgen eine Lösung finden werden. Geht bitte heim und seid voller Zuversicht.«

Elias war gerührt, wie selbstbewusst und einfühlsam sie ihre erste große Aufgabe als Prinzessin meisterte. Auch die Gäste fühlten sich gut aufgehoben und traten, wenn auch nicht mit Zuversicht, so doch mit Besonnenheit den Heimweg an.

Prinzessin Ithaka dagegen kam mit dem ersten Minister, seinem Sohn Elias und Professor Jota, den Elias dazu gebeten hatte, im Arbeitszimmer des Königs zusammen.

»Nun Elias, sagt mir, was Ihr über den Zustand meines Vaters denkt!«

Innerlich zitterte sie am ganzen Körper. Sie fühlte sich in dieser bedrohlichen Situation schrecklich verloren und hoffte, dass ihr der treue Freund aus Kindertagen etwas sagen könnte, dass ihr helfen würde, zu verstehen. Doch nach außen hin bemühte sie sich um Fassung.

»Eure Hoheit, ich glaube, Euer Vater, Seine Majestät der König, ist nicht er selbst. Ich kenne ihn und habe ihn immer bewundert. Eher würde er sein Leben opfern, als das Buch der Geheimnisse von der Erbse herzugeben. Auch habe ich noch nie erlebt, dass sich seine Majestät einem anderen Menschen gegenüber so benommen hat wie heute zu meinem Vater. Ich denke, die Ursache liegt in der Lichtkugel, denn ich habe schon einmal von solch einer Kugel gehört. Aber Professor Jota weiß viel mehr darüber.«

Alle Augen richteten sich nun auf den Professor.

»Eure Hoheit, ich habe mit Elias darüber diskutiert und ich denke, die Kugel war eine Ablenkung. Wir sollten denken, seine Funktion sei nur die Übermittlung der Forderungen, aber tatsächlich war es ein Transportmedium. Es tut mir leid, das sagen zu müssen, aber wir glauben, der König wurde ausgetauscht gegen eine täuschend echte Kopie, einen verwandelten Orkianer.«

Prinzessin Ithaka schlug das Herz bis zum Hals. Sie hatte keinen Grund an der Vermutung zu zweifeln, denn sie erinnerte sich an die Wärme in dem Arm ihres Vaters, oder wer immer er war, und seinen starren Blick auf die Kugel. Die große Sorge um ihren Vater ließ nun ihre mühsame Beherrschung zusammenbrechen. Mit brüchiger Stimme fragte sie:

»Wie können wir meinen Vater zurückholen?«

»Wir geben ihnen das Buch.«, antwortete Professor Jota.

»Nein, niemals!«, rief der Minister empört.

»Vater, er meint nicht das echte Buch.« besänftigte Elias ihn, "Prinzessin Ithaka, Eure Hoheit, bitte hört weiter zu. Wir denken, wir können dem König eine Fälschung geben. Er kennt das Original nicht und wenn er es den Orkianern übergibt, werden sie ihn womöglich wieder gegen unseren wahren König austauschen.«

Prinzessin Ithaka blinzelte Elias dankbar an. Jetzt hatte sie wieder Hoffnung.

»Aber was ist, wenn ihr euch irrt?«, warf der Minister ein, »Wenn er doch der echte König ist, wird er es merken. Wir sollten einen Plan B haben.«

»Wir unterziehen ihn der Erbsenprobe.«, schlug Prinzessin Ithaka vor,

»Der Kammerdiener, der den König abends versorgt und das Bett aufschlägt, wird ihm eine Erbse unter die Matratze legen. Wenn er morgen keine blauen Flecken hat, wissen wir, dass er der falsche König ist.«

»Wunderbar!«, rief Elias begeistert und lief gleich vor Scham rot an. Was würde Prinzessin Ithaka jetzt von ihm denken? Aber sie lächelte ihn an und dachte ausschließlich schöne Dinge von ihm.

»Herr Minister, ich gebe Euch eine Kopie von dem Buch der Erbse.«, erklärte Professor Jota seinen Plan, »Darin schreiben Sie das Originalbuch ab, aber mit wichtigen Fehlern, die auf den ersten Blick nicht auffallen. So würde es selbst der echte König nicht merken.«

Der Minister willigte ein.

»Dann muss ich mich sofort an die Arbeit machen, wenn ich die Abschrift bis zum Sonnenaufgang schaffen will.«

So war es beschlossen. Der Professor und Elias beschafften eine Kopie des Buches der Erbse, der Minister machte sich eifrig daran, das Buch abzuschreiben und Prinzessin Ithaka beauftragte den Kammerdiener des Königs, ihm eine Erbse unter die Matratze zu schieben.

Alle Bewohner des Planeten Erbse hatten eine unruhige Nacht und blickten mit großer Sorge auf den morgigen Tag.

Als der Kammerdiener am nächsten Morgen an Prinzessin Ithakas Tür klopfte, war sie bereits fertig angezogen und ihr Gesicht war von einer schlaflosen Nacht gezeichnet.

»Kommt herein!«, forderte sie den Kammerdiener auf, »Schnell, sagt mir, was Ihr beobachtet habt?«

»Eure Hoheit, der König hat tief geschlafen und er hat keinen einzigen blauen Fleck an seinem Körper.«

Prinzessin Ithaka nickte. Das Ergebnis hatte sie erwartet. Sie bedankte sich und eilte zu dem Minister. Er saß gerade an den letzten Zeilen und hatte tiefe Augenränder. Sie berichtete ihm, was der Kammerdiener beobachtet hatte und nun war auch der Minister überzeugt.

»Gut, Eure Hoheit, dann lasst uns die Täuschung versuchen.«

Der ganze Hof ging bei Morgendämmerung hinaus auf dem Platz vor

dem Palast und wartete voller Angst, was nun geschehen würde. Elias und der erste Minister waren an der Seite von Prinzessin Ithaka.

Als die Sonne aufgegangen war, trat der König ausgeruht auf dem Platz. Prinzessin Ithaka schmiegte sich wie eine gehorsame Tochter an seinen Arm, jedoch nur, um zu überprüfen, ob ein erneuter Austausch stattfindet, wenn die Lichtkugel wiederkommt.

Und da kam sie auch schon. Die ersten Erbsianer erkannten sie und deuteten aufgeregt zum Himmel. Die Kugel kam immer weiter herab, wie am Tag zuvor und vergrößerte sich, doch diesmal ohne zu blenden. Die Orkianer erschienen wieder und machten siegesichere Gesichter.

»Also, Herr Minister, habt Ihr nun den Schlüssel gefunden?«, fragte ihr Anführer spöttisch.

»Nun?!«, fragte ebenfalls der falsche König den Minister mit großer Ungeduld.

»Ja, Eure Majestät, ich habe den Schlüssel gefunden. Hier ist das Buch der Erbse.« und obwohl der Minister wusste, dass es eine Fälschung war, fiel es ihm schwer, dem König das Buch zu übergeben.

Der König nahm es an sich und gab es unter den angsterfüllten Blicken seiner Bürger in die Lichtkugel hinein. Dort schwebte es wie schwerelos in einem Raum, wurde immer kleiner und schließlich konnten alle sehen, wie es der Anführer der Orkianer in den Händen hielt. In dem Moment begann die Kugel wieder so zu strahlen, dass alle wie geblendet waren. Prinzessin Ithaka hielt den Arm ihres Vaters fest und merkte wie er an Temperatur verlor. Erst als das Licht nachließ, konnte sie ihren Vater betrachten, der sich verwirrt umsah. Da wusste sie, der Wechsel hatte wieder stattgefunden. Sie drehte sich zu Elias um und nickte ihm zu. Eilig nahmen Elias und der Minister ihre Flatulenzbeamer hervor und umhüllten den König unauffällig mit einem Schutzschild, so dass er nicht erneut ausgetauscht werden konnte.

All dies geschah in einem unbeobachteten Moment, während der Anführer der Orkianer in dem Buch der Erbse blätterte.

»Das ist nicht das echte.«, rief er plötzlich.

Prinzessin Ithaka, Elias und dem Minister stockte vor Schreck der Atem. Wie konnte er das nur erkennen?

»Er ist einer von uns.«, flüsterte Prinzessin Ithaka als Antwort auf das, was alle dachten.

»Wie könnt ihr das behaupten?«, entgegnete sie mit fester Stimme dem hinter einer Rüstung versteckten Orkianer.

»Weil ich als Kind gesehen habe, wie der König einen kleinen Klecks Tinte auf dem Deckblatt hinterließ«, antwortete der Anführer der Orkianer wie aus der Pistole geschossen und stockte, als er merkte, dass er sich verraten hatte.

»Wer seid Ihr?«, fragte nun der echte König, der langsam wieder zu sich gekommen war und begriffen hatte, was geschehen war.

Da gab der Anführer seine Maskerade auf und zog seinen Helm vom Kopf. Zum Erstaunen aller Erbsianer sah er nicht wie ein Monster aus, sondern wie ein Erbsianer mit der gleichen typischen, spitzen Nase wie der König und Prinzessin Ithaka.

»Ich war einst Thronfolger. Ich hatte schon Frau und Kind, als endlich der Tag meiner Erbsenprobe kam und ich sie nicht bestand.«, erklärte der Anführer wütend, »Nur wegen einer lächerlichen Erbse beraubte man mich all meiner Hoffnung auf den Thron. Was sollte ich noch auf diesem Planeten ohne eine Zukunft, und ich zog in das Weltall hinaus. Bei den Orkianern konnte ich Macht erlangen ohne eine Erbse, allein aus meiner Kraft heraus und jetzt fordere ich, was rechtmäßig mir gehört. Ich will das echte Buch der Erbse, mit all seinen mächtigen Geheimnissen. Wenn ich es nicht bekomme, soll es keiner haben und ich werde Euren Planeten vernichten.«

Große Unruhe machte sich unter den Erbsianer breit. Was würde der König tun? Noch einmal konnte er den abtrünnigen Thronfolger nicht mit einem gefälschten Buch täuschen.

»Willst du auch deinen Sohn vernichten?«, erwiderte der König dem Anführer der Orkianer, »Meine Mutter ist bereits tot, aber ich lebe noch, dein Sohn.«

Das brachte den rachsüchtigen Prinzen für einen kurzen Moment aus der Fassung.

»Mein Sohn ist König geworden? Wie konnte das sein? Wie konntest du die Erbsenprobe bestehen?«

»Weil mir meine Mutter beigebracht hat, dass man Macht nicht für sich allein hat, sondern dass sie Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen bedeutet. So bin ich empfindlich für die Erbse geworden.«

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen Vater und Sohn.

»Los, mach sie fertig!«, feuerten die Monster von Ork ihren Anführer an.

»Komm mit mir.«, bat er jedoch den König von der Erbse, »Ich zeige dir, was wahre Macht ist.«

»Nein, ich weiß, was wahre Macht ist.«, widersprach ihm der König.

Die Augen seines Vaters wurden grün vor Zorn.

»Gut, dann tut es mir auch um dich nicht leid.«, entgegnete er und forderte seine Soldaten auf, »Zerstört den Planeten Erbse!«

»Nein!«, riefen die Erbsianer entsetzt.

Doch mit einem Mal explodierte die Lichtkugel und der Druck warf alle Umstehenden zu Boden. Alle sahen sich verwirrt um. War das schon der Angriff der Orkianer? Nur Elias wusste, was geschehen war.

Er sprang auf und erklärte den Erbsianern:

»Wir haben das falsche Buch der Erbse mit Flatulenzenergie versehen und einem Zeitzünder. Das Raumschiff der Orkianer dürfte jetzt explodiert sein.«

In dem Moment kam auch schon Professor Jota vom Institut herübergerannt und bestätigte die Explosion, die er auf einem Monitor verfolgt hatte.

»Eure Majestät, wenn Ihr jetzt der Weltraumabwehr Befehl gebt, könnten wir den Moment der Verwirrung bei den Orkianern ausnutzen.«, bat er den König.

Dem König war es schwer ums Herz. Eben hatte er seinen verschollenen Vater endlich gefunden und im nächsten Moment war er tot und erneut verloren. Aber er wusste, dass er jetzt handeln musste und befahl den

Überraschungsangriff der übrigen Raumschiffe.

So konnte die Gefahr von dem friedlichen Planeten Erbsen abgewendet werden.

Nachdem sich alle von dem Schrecken erholt hatten, wurde einen Monat später der Erbsenball zu Ehren der bestandenen Probe von Prinzessin Ithaka nachgeholt.

Der König lobte sie vor der ganzen Ballgesellschaft für ihren tapferen Einsatz in der Krise. Er wusste nun, dass er sich keine Sorgen um die Zukunft seines Landes machen musste.

Aber auch Elias wurde für sein kluges und umsichtiges Handeln geehrt, und er durfte sich zum Dank etwas wünschen. Da nahm er all seinen Mut zusammen und bat kühn um die Hand der Prinzessin, wenn der König und die Prinzessin nichts dagegen hätten.

Die Prinzessin Ithaka hatte nichts dagegen. Im Gegenteil. Sie freute sich sehr über seinen mutigen Antrag. Nachdem Elias die Erbsenprobe bestanden hatte, hatte auch der König nichts mehr dagegen. Aber im Grunde hatte er keinen Zweifel daran gehabt, dass Elias die Probe bestehen würde. »Ich habe es doch gewusst.«, erklärte er voller Stolz.